

stereotyper Ablauf der Fresshandlung bei dieser Carnivorie nachgewiesen werden, der mit dem Jagen nach der noch lebenden Beute beginnt und mit Putzbewegungen aufhört. Das Fleischfressen scheint beutespezifisch zu sein, indem nur Vögel gefressen werden. Mäuse, Insekten und gehacktes Rindfleisch lösen keinen Fressakt aus. Bei einem ♀ *Strepsiceros strepsiceros* konnte Carnivorie nach dem Werfen festgestellt werden, wobei das Tier vor der Geburt jegliche Fleischnahrung verweigert hatte. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Carnivorie im Zusammenhang mit dem Fressen der Nachgeburt nicht auf diese spezifisch ist, sondern auch auf andere Fleischnahrung (z. B. Küken) bezieht.

Summary

There exist some observations on antilopes living in the wild to hunt and eat small animals (birds and insects). Especially duikers are told to do so. In the Zoo Zürich *Cephalophus dorsalis* proved to be carnivorous. The stereotypical progress began with hunting the living prey and ended with grooming. Mice, insects and chopped meat of cattle were not taken. A ♀ *Strepsiceros strepsiceros* proved to be carnivorous after parturition; before she always denied to take meat. Carnivorous habits relates not only to the placenta but also to other food (e. g. chickens).

Literature

HEDIGER, H. (1950): Wild animals in captivity. An outline of the biology of Zoological Gardens; Butterworth, London). — HEDIGER, H. (1951): Observations sur la psychologie animale dans les Parcs Nationaux du Congo Belge; Brüssel. — HEDIGER, H. (1961): Beobachtungen zur Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus; Basel. — MAYDON, H. C. (1932): Big Game Shooting in Africa; London. — OERTZEN, J. v. (1913): In Wildnis und Gefangenschaft. Kameruner Tierstudien; Berlin. — SANDERSON, I. T. (1956): Knaurs Tierbuch, Säugetiere; München u. Zürich. — BOURLIÈRE, F. (1954): Le Monde des Mammifères, Paris.

Anschrift des Verfassers: FRED KURT, Zürich, Glockengasse 12

Igel als Opfer von Goldfliegen

Von ROBERT GERBER und KURT HERSCHEL

Eingang des Ms. 8. 10. 1962

Am 11. 9. 1962 fand Frau HERSCHEL in der Gartenlaube in Holzhausen bei Leipzig einen fast bewegungsunfähigen, stöhnenden Igel, dessen Gesicht, wie die Aufnahme beweist, über und über mit Fliegeniern so dicht belegt war, daß diese eine zusammenhängende Schicht bildeten. Von der Umgebung der Nase hatte der Igel die Eier mit seinen Pfoten weggewischt. Am 12. September war eine neue Schicht von Eiern über den älteren abgelegt worden. Auch die eine Pfote war mit Eiern bedacht worden. Es wimmelte in der Nähe des Igels von den grün-glänzenden Fliegen, die offensichtlich bestrebt waren, ihre Eier loszuwerden. Weil höchstwahrscheinlich bereits Fliegenlarven durch die Ohren ins Kopfinnere und wohl schon ins Gehirn eingedrungen waren, wurde der Igel nicht nur von Schmerzen gequält, sondern auch stark in seinen Bewegungen gehemmt. Er lag auf der Seite. Auf leises Berühren hin versuchte er, sich einzurollen. Das gelang ihm aber nur in geringem Maße. Äußere Verletzungen, eiternde Wunden oder Sekrete, die die Fliegen herbeigelockt haben könnten, waren an dem Tier nicht festzustellen. Um die Leiden des Igels abzukürzen, wurde er im Veterinär-Institut der Karl-Marx-Universität mit Äther getötet.

Nach HERSCHEL gibt es in der Nähe seiner Wohnung, wo sich Haus an Haus und Garten an Garten reiht, viele Igel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch weitere Artvertreter von den Goldfliegen, die nach HERSCHEL in diesem Jahre im Gegensatz zu früheren massenhaft vorhanden waren, mit Eiern bedacht wurden.



Mit Goldfliegen-Eiern bedeckter Kopf des Igels
Aufnahme: KURT HERSCHEL

Die Bestimmung der Fliege verdanken wir Herrn Prof. Dr. FRITZ PEUS, ebenso folgende Hinweise zur Biologie der Gattung *Lucilia*: „... es handelt sich um *Lucilia caesar* L., eine Art, die bei uns zwar nicht so häufig ist, wie es für sie in der Literatur immer hingestellt wird, die aber nichtsdestoweniger bei uns überall verbreitet ist. Der Parasitismus an lebenden Tieren kommt bei dieser Art und ihren meisten Verwandten nicht so selten vor, und zwar geht das bis zu den Großsäugern hinauf, wobei vor allen Dingen vorhandene Wunden die Angriffspunkte sind. Einige Arten der Gattung sind sogar obligatorische Parasiten, so z. B. bei uns *Lucilia bufonivora*, die, wie ihr Name besagt, lebende Kröten und Frösche mit ihren Eiern belegt; die Larven fressen dann die Opfer bei lebendigem Leibe auf.“

In diesem Zusammenhange sei hingewiesen auf die Arbeit von R. GERBER „Goldfliegen (*Lucilia*) als Schmarotzer der Erdkröte“ (Der Zool. Garten [N. F.] XVII, 1950, S. 47—52), in der sechs Aufnahmen K. HERSCHELS bezeugen, daß eine Erdkröte in drei Tagen von Larven der *Lucilia bufonivora* verzehrt wurde. Zwei weitere Aufnahmen zeigen aus solchen Larven entstandene Puppen und Imagines dieser Fliegenart.

Anschrift der Verfasser: Dr. R. GERBER, Leipzig N 24, Leostr. 2, und KURT HERSCHEL, Holzhausen bei Leipzig, Parkstr. 28

Wie jagt der Hyänenhund (*Lycaon pictus*)?

Von ERNST M. LANG

Eingang des Ms. 19. 2. 1963

Am 27. Februar 1962 hatten wir im Amboseli-Nationalpark, Kenya, Gelegenheit, Hyänenhunde bei der Jagd zu beobachten. Auf dem Heimweg von einer Beobachtungsrundfahrt durch den Park trafen wir am späten Nachmittag 13 Hyänenhunde, die am Rande einer größeren, karg mit Gras bestandenen Ebene in der Nähe von Bäumen lagerten. Als wir uns im Landrover langsam näherten, standen sie einzeln auf, blieben erst gelangweilt stehen und gingen schließlich in einer langgezogenen Kette durch niedriges Buschwerk davon. Das Geschlechtsverhältnis konnten wir nicht